

### Wunschkonzert am Samstagmorgen

Im vollbesetzten Clubraum des Münchner Künstlerhauses begrüßte Johann Jahn von BR-Klassik am 8.12.2016 die schwedische Sopranistin Ks. Nina Stemme. 2005 und 2012 wurde sie von der Fachzeitschrift *Opernwelt* zur Sängerin des Jahres gewählt. Als Prinzessin Turandot gastiert sie derzeit an der Bayerischen Staatsoper.

„Diese verhältnismäßig kurze, aber sehr intensive Partie ist für mich ebenso anstrengend wie die Rolle der Brunnhilde“, bemerkte die Sängerin gleich zu Beginn. In Stockholm geboren und aufgewachsen, war das Wunschkonzert am Samstagmorgen im Schwedischen Radio ein fester Bestandteil des Familienlebens. „In dieser Zeit entstand mein Grundrepertoire für Orchestermusik, von dem ich noch heute profitiere“, beantwortete sie die Frage nach ihren musikalischen Anfängen. In der Adolf-Fredrik-Musikschule konnte sie als Kind die verschiedensten Musikinstrumente ausprobieren. „Eigentlich wollte ich Cello lernen, aber der Lehrer war so gemein, dass ich mich nicht in seinen Unterricht traute“, gestand die Künstlerin.

Sie lernte zunächst Violine, wechselte aber rasch zur Bratsche. Zudem nahm sie Klavierstunden und war Mitglied des Schulchores. Der Wunsch, Berufsmusikerin zu werden, stieß bei ihren Eltern auf große Besorgnis. Daher begann sie neben der Gesangsausbildung an der Opernhochschule in Stockholm, quasi als 2. Standbein, ein Betriebs- und Volkswirtschaftsstudium. Anfang der 90er-Jahre brach sie dieses jedoch vorzeitig ab, nachdem sie bereits zahlreiche Musikwettbewerbe gewonnen hatte.

Nach dem Erfolg beim 1. Operalia-Festival 1993 bot ihr die Wiener Staatsoper ein Engagement als „Einspringerin“ an, mit mindestens 10 neuen Partien pro Jahr. Sie lehnte ab und

ging stattdessen als Ensemblemitglied nach Köln, um ihre Stimmtechnik und Bühnenerfahrung in Ruhe weiterentwickeln zu können. Daneben bot man ihr dort auch die Möglichkeit zu zahlreichen Gastauftritten weltweit.



Ks. Nina Stemme

Mitte der 90er-Jahre sang sie dann regelmäßig in Bayreuth. „Die Rolle der Freia war perfekt für mich. Es waren nur kurze Auftritte, ich hatte ja noch eine zu kleine Stimme“, bekannte die Sopranistin freimütig. „Bei James Levine habe ich damals, inmitten dieser Familiengruppe von Göttern, viel gelernt.“ Zusätzlich half ihr das italienische Repertoire, bei dem Phrasierung, Legato-Linie und Belcanto geschult werden, tiefer in die Wagner-Literatur einzusteigen. 2005 kehrte sie in ihrer neuen Paraderolle als Isolde nach Bayreuth zurück. In mehr als 10 Inszenierungen und über 100 Vorstellungen trat sie damit weltweit auf. Daneben sang sie 15 Jahre die Elisabeth im *Tannhäuser* sowie Elsa, Senta, Sieglinde und Brunnhilde.

Obwohl sie sämtliche Rollendebüts mit einem Coach erarbeitet, kann man das unmittelbare Erleben auf der Bühne, die Kommunikation mit dem Orchester und dem Publikum nicht

einstudieren. „Viele Wagnersänger kommen aus Schweden“, stellte die Künstlerin mit ein wenig Stolz fest. „Wir Nordländer sind bodenständig, arbeiten gerne und hart und sind keine Träumer. Ein Sänger ist hauptsächlich ein Handwerker, und wenn alles zusammenkommt, kann es zu Kunst werden.“

Zu ihrem Bedauern ist das Konzertrepertoire für Sopran sehr klein. Mit dem Schwedischen Kammerorchester gibt sie inzwischen Konzerte im Stimmfach Mezzosopran. Für Studioaufnahmen vertraut sie auf die technische Erfahrung von Sir Antonio Pappano, der ihr zusätzlich Tipps für die spezielle Atemtechnik bei CD-Mitschnitten gibt. Christof Loy, Willy Decker und Harry Kupfer sind für die Sängerin die Regisseure, die an den Charakteren eines Stückes interessiert sind und nicht Inszenierungen als Selbstzweck sehen. Sie wurde nie zu etwas gezwungen, stand aber nicht immer hinter jedem Regiekonzept.

Die ersten Rollen in Werken von Richard Strauss empfand sie als sehr oberflächlich. Erst nach und nach entdeckte sie, wie raffiniert er seine Musik zusammenstellte. „Strauss weckte das Bühnentier in mir“, erklärte die Künstlerin. Für die Einstudierung der Elektra waren 2 Jahre Entwicklungszeit nötig. Auch das russische Repertoire liegt ihr sehr am Herzen. Ihre Debüts als Tatjana in *Eugen Onegin* und als Katerina in *Lady Macbeth von Mzensk* sollten Kernpartien ihrer Karriere werden. Zu ihrem Bedauern blieb es bislang bei diesen beiden Aufführungen. Nach über 15 Jahren wird sie nun bei den Salzburger Osterfestspielen 2017 zum 2. Mal die Rolle der Katerina übernehmen. An der Bayerischen Staatsoper gibt sie im Februar 2017 ein Gastspiel als Elektra. Nach zahlreichen Fragen aus dem Publikum und etlichen Autogrammen endete dieser äußerst informative Abend.

Stefan Brettschneider